

Ein vatikanisches Eigentor?

**Glaub mir, dieser Kirche ist nicht mehr zu helfen.
(Ein Freundeswort)**

Dreimal bereits hatte ich angefangen an einer Überlegung zum "Catéchisme de l'Église Catholique" zu schreiben, las eifrig Rezensionen, schaute mir am Fernseher Vorstellungen über das dicke (676 Seiten) Buch an, hörte, daß im RTL-Forum des Sonntagmorgens die Professoren Kremer und Reiter ihre Ansichten über das ominöse und voluminöse "Werk" geäußert hatten, las im "t" die Satire-Leserzuschrift von Henry Gelhausen ... und wunderte mich. Johannes Paul II. würdigte am 7. Dezember das Werk als eines der größten Ereignisse der jüngsten Kirchengeschichte, der Präfekt der Glaubenskongregation lobte dessen innere Logik. Die meisten Kritiken fielen jedoch katastrophal aus: "ein wüstes Buch", dem die einfachsten Regeln der Logik unbekannt seien.

Bestseller "Weltkatechismus"

Am 4. Januar 1993 lag die "Herder-Korrespondenz" 1/93 in meinem Briefkasten. Nicht einmal diese sonst ausgewogene Zeitschrift war des Lobes voll, sondern in einer lesenswerten Rezension versucht der Chefredakteur Ulrich Ruh für den "Weltkatechismus" einige Pluspunkte herauszuschlagen, indes der Tenor seines Artikels klingt in Moll. Seinen Artikel überschreibt Ruh: "Ein hoher Anspruch stößt an seine Grenzen" und beschließt ihn: "Der «Katechismus der katholischen Kirche» verdankt sich letztlich der Sorge um die Identität der katholischen Kirche und ihrer Lehre, die seit Beginn seines Pontifikats ein Hauptanliegen Johannes Pauls II. ist. ... So verständlich diese Sorge ist, sie ist derzeit eine Quelle von Engführungen, die gerade auch den Weltkatechismus mitprägen, insofern er den Glauben der Kirche und seine sittlichen Konsequenzen zu geschichts- und wirklichkeitsentzogen darstellt. ... Ob der Katechismus in der Kirche rezipiert wird, muß sich in den kommenden Jahren zeigen. Etliche der Glaubensaus-

sagen, an die er erinnert, spielen im gegenwärtigen Glaubensbewußtsein kaum eine Rolle, manche seiner konkreten sittlichen Weisungen sind strittig, im Umgang mit den Sakramenten häufen sich vielerorts die Fragen. Daran wird sich durch den Katechismus ... vermutlich kaum etwas ändern. Um die notwendige Einheit der Lehre und das glaubwürdige Zeugnis in der Welt muß vielmehr auch weiterhin in aller Ehrlichkeit und ohne vorschnelle Ausgrenzungen gerungen werden."

Heute, am 14. Januar lese ich im österreichischen Forum für eine offene Kirche, für Gesellschaft, Politik und Kultur «Kirche intern»: "Unanständige Geschäfte? Die Vergabe der Verlagsrechte für die deutsche Übersetzung des Weltkatechismus hat heftige Auseinandersetzungen entfacht." Der Oldenbourg-Verlagsdirektor Dr. Cornides habe einen Stückpreis von "unter 40 DM" bei einer geplanten Auflage von 100 bis 300.000 Stück genannt. Zehn Prozent streicht davon die Güterverwaltung des "Heiligen Stuhls" ein, der die Urheberrechte besitzt.

Irgendwann muß ich aufhören, Nachrichten über den «Weltkatechismus» zu sammeln. Denn bei all den Rezensionen und sonstigen Vorstellungen weiß bald keiner mehr, was von dem Buch zu halten ist. Die «typische» Ausgabe ist die lateinische, für welche die «Libreria Editrice Vaticana» sich alle Rechte vorbehält. Doch die französische Ausgabe in dunkelstem Dunkelblau mit ihren 676 Seiten lag als erste auf dem Tisch. Soll nach verbreiteter Meinung die Originalausgabe sein. Was allerdings bezweifelt werden darf, denn inzwischen lag für die vatikanischen Angestellten als Weihnachtsgeschenk ihres obersten Dienstherrn auch die italienische 788 Seiten starke Ausgabe in gelbbeige auf viertausend Gabentischen. Man müßte sich die lateinische «typische» beschaffen, um nachzusehen, was das Verschiedene ist, das in den verschiedenen Ausgaben fehlt. Denn die «Editio typica» muß ja die vollständige sein. Keine Übersetzung darf einen Satz enthalten, der nicht in der typischen zu finden ist. Rom kontrolliert das. Denn Rom behält sich nicht nur die Verlagsvergabe vor, auch die Übersetzungen werden von Rom begutachtet, somit der Inhalt dessen, was vom Weltkatechismus in den einzelnen Ländern übrigbleibt. Werden alle Ausgaben wie die französische

Bestseller des Jahres?

Eminenz Josef Kardinal Ratzinger war am Samstag, den 12. Dezember in der Kirchensendung des Südwestfunks «Miteinander» strahlend zu sehen und mit einer Stimme voll verhaltenen Jubels zu hören, als er den Verkaufserfolg des «Catéchisme de l'Eglise Catholique» (400.000 Exemplare in drei Wochen) folgendermaßen kommentierte: "Daß er zeitgemäß ist, glaub' ich, beweist einfach der Erfolg, nicht wahr, daß die Menschen, auch wenn sie nicht das tun, oder nicht immer das tun, was Lehre der Kirche ist, doch Orientierungen wollen, und wissen, auch wenn ich dahinter zurückbleibe, so ist es doch wichtig, Markierungen zu erkennen, und insofern denke ich, ist es auch eine neue Präsenz der katholischen Kirche, die sich gar nicht erwartet, daß jetzt alle sofort sich uniformieren und das tun, aber die doch eine Pflicht fühlt den Menschen zu sagen, was sie aus dem Schatz der Überlieferung und der großen Erfahrung der Jahr-



Plantu, in: Le Monde

hunderte und der Offenbarung sagen kann und damit Menschen inspiriert, ihnen hilft, sie nachdenklich macht und so auch wieder eine gemeinschaftliche Bemühung um die großen Probleme der Kultur und der Menschheit und unseres Verhältnisses zu Gott und zueinander zu geben." So Kardinal Ratzinger in einem Atemzug. Eminenz wird sich fragen lassen müssen, ob etwas

Lehre der Kirche

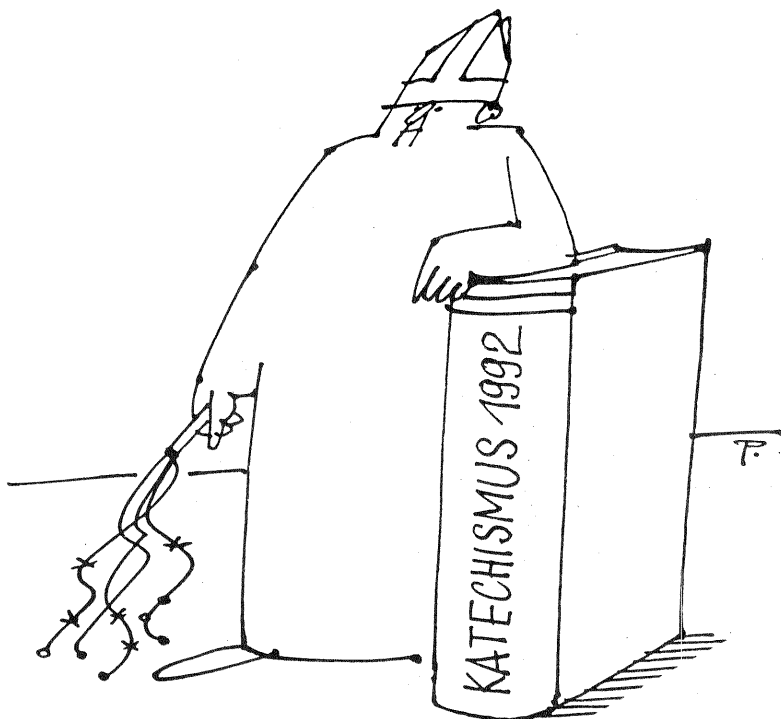
sein kann, was die Kirche in ihrer überwältigender Mehrheit seit langem nicht mehr glaubt. Daß die Verfasser des «Weltkatechismus» der Ansicht sind, "die Erzählung des Sündenfalles (Genesis 3) benutze zwar eine bildhafte Sprache, berichte dennoch über ein Schlüsselereignis, ein tatsächliches Geschehen zu Beginn der Menschheitsgeschichte" (Nummer 390), wird mehr wie einen denkenden Menschen des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts das dicke Buch endgültig zuklappen lassen. Sie werden weder die Orientierungen ernstnehmen noch Markierungen erkennen.

Eminenz hat Recht und Unrecht zugleich: Der Erfolg ist zweifelsfrei ein Verkaufserfolg. Der bedeutet eine neue Präsenz der katholischen Kirche ... bis hin auf die Theken der Supermärkte! Ob es wohl Piet Derkensis "Lumen 2000" war, das mit Hilfe von Opus-Dei-Managern die absolut richtige Verkaufsstrategie entwickelte und einsetzte? Henri Tincq veröffentlichte am 10. Dezember 1992 in «Le Monde» "Leçons de Catéchisme". Darin geht er auf den Verkaufserfolg des «Weltkatechismus» ein. Ein Erfolg in der Tat für die Herausgeber, nebenbei auch noch für den Vatikan, der Autorenrechte einstreicht. Wozu auch ein Eigentor noch gut sein kann! Weiter im Originalton Ratzinger: "...insofern denke ich, ist es auch eine

neue Präsenz der katholischen Kirche,

die sich gar nicht erwartet, daß jetzt alle sofort sich uniformieren und das tun". So habe ich nach fünfmaliger Wiederholung der Videoaufzeichnung den Kardinal verstanden, der allerdings an dieser Stelle etwas nuschelte, so daß er auch gesagt haben könnte, die Kirche (wer ist das?) erwarte nicht, daß jetzt alle sofort sich informieren. Was mir Unbehagen bereitet,

ist das Wörtchen sofort. Zwar werden sich nicht alle sofort uniformieren bzw. informieren, doch scheint der Chef der römischen Glaubensbehörde (ob diese Behörde wohl glaubt?) zu hoffen, daß demnächst alle das tun. Was denn nun? Sich informieren? Das werden bestimmt nicht alle tun. Die Vielen, die sich informieren, werden bald gelangweilt den Wälzer beiseite legen. Eine Vermutung, auf die ich jede Wette eingehe. Der «Weltkatechismus» ist zwar ein Verkaufserfolg, wird aber genau so wenig ein Leseerfolg wie die Bibel, welche zwar die Bestsellerlisten anführt, dafür jedoch alle Leserlisten beschließt. Sollte der Kardinal allerdings uniformieren gesagt haben, zusammen mit der Zeitbestimmung sofort, so könnte laut Sigmund Freud das Genuschel die unein-



in: Kirche Intern

gestandene Hoffnung bloßlegen, über kurz oder lang werden sich alle (wieder) die Uniform des ersten Vatikanischen Konzils (1870-71), vielleicht sogar des Tridentinischen Konzils (1545-63), anziehen. Ich bin davon überzeugt, kaum eine Katholikin und kaum ein Katholik, die jene Uniform längst nicht mehr tragen, werden sie wieder anlegen. Die Negativfolgen des Eigentors beginnen sich abzuzeichnen.

Weiter im Originalton Ratzinger: "... (Kirche), die doch eine Pflicht fühlt dem Menschen zu sagen, was sie aus dem Schatz der Überlieferung und der großen Erfahrung der Jahrhunderte und der Offenbarung sagen kann ...". Was der Kardinal damit meinte, geht vielleicht deutlicher hervor aus dem Interview, das «le Monde» am 17. November veröffentlichte: "Ein Katechismus erhebt nie den Anspruch auf Originalität. Er möchte einzig und allein die Glaubenssubstanz in Worte fassen. Neue Ideen vorzulegen ist das Privileg der Theologen. Worauf der Kirche die Pflicht obliegt, zu untersuchen, wie hieb- und stichfest deren Neuerungen sind." Es wird wieder einmal die Frage zu stellen sein, wer die Kirche ist, der die Pflicht obliegt, zu untersuchen. Weiter wird festgestellt, ein Katechismus habe keine Neuheiten vorzulegen. Das Eigentor beginnt Gestalt anzunehmen: die Theologen dürfen zwar neue Ideen vorlegen, deren Wert

aber von Rom abgeschätzt wird. Jede Frau und jeder Mann kennt die Art und Weise, wie "abschätzig" neue Ideen von der Glaubensbehörde beurteilt wird.

Weiter in der Kritik des Ratzingertextes: wenn ein «Weltkatechismus» aus dem Schatz der Überlieferung schöpft, dann macht er eine Auswahl. Wer machte die Auswahl? Nach welchen Kriterien wurde ausgewählt? Den «Weltkatechismus» daraufhin zu untersuchen, ergäbe Material für mehrere Doktorthesen. Eins steht jedenfalls fest: an jene "Erfahrungsschätze" wurde nicht gerührt, die auf den zugekleisterten tausend Seiten der kirchenbehördlichen Negativbilanz stehen. Welchem Weltkatechismusleser käme bei Nummer 2499 nicht der Gedanke: "Schon wieder ein Eigentor!"? Steht doch tatsächlich schwarz auf weiß: "Die Moral (gemeint ist natürlich die römisch-katholische) prangert die Wunde der totalitären Staaten an, welche systematisch die Wahrheit verfälschen, mittels der Medien die politische Meinung beherrschen, die Angeklagten und die Zeugen bei öffentlichen Prozessen «manipulieren» und sich der Illusion hingeben, ihre Tyrannei abzusichern indem sie alles abwürgen und unter Strafe stellen, was sie als «Gesinnungsdelikt» betrachten." Eine gute Beschreibung dessen, was die römisch-katholischen Kirchenbehörden jahrhundertlang trieben und (wenn jetzt auch unblutigerweise) immer noch treiben. Doch an Selbsterkenntnis, Reue und Vorsatz denkt die Glaubensbehörde nicht. Die Nummer 2499 steht unter dem Titel: "Über den Gebrauch der sozialen Kommunikationsmittel". Na ja, vielleicht steckt das große Meinungsmacherblatt hierzulande sich besagten Artikel hinter den Spiegel.

Was die Offenbarung angeht, so gibt es hunderte von Büchern, die kompetenter als der «Weltkatechismus» mit ihr vertraut machen. Über Autoren, die mit neueren Erkenntnissen der Bibelwissenschaft dienen, schweigt sich der «Weltkatechismus» gründlich aus. Die Schätze, die der Kardinal in seinem glaubensbehördlichen Produkt vermutet, haben nicht einmal mehr Talmiglanz. Eigentor!

Rekatholisierung

Die Neuevangelisierung wird konkret. Eindeutig wird das versucht, was schon des längeren vermutet wurde: eine Rekatholisierung. Und zwar im übelsten Sinn. Der ins nobelstes Dunkelblau gehüllte «Catéchisme» bringt es an den Tag. Und dies trotz Kardinal Ratzingers Beteuerung im Interview mit Henri Tincq vom 17. November 1992. Damals meinte der Chef der römischen Glaubensbehörde: "In der aktuellen Situation der Leere droht die schreckliche Gefahr des Nihilismus." Dazu dürfte bemerkt werden, die Tatsache, daß sehr viele Leute nicht mehr an den katholischen Kirchengott glauben, bedeutet für sie keine neuentstandene Leere. Vielmehr wächst diese Gottes"leere" seit mehr als einem Jahrhundert. Was doch wohl beweist, daß es den Kirchengott nie gab. Sonst hätte er tatsächlich eine Leere hinterlassen. Atheismus oder Agnostizismus führen keineswegs in den Nihilismus. Keinesfalls in einen größeren als den von der Vorgängerin der jetzigen Glaubensbehörde, der heiligen Inquisition, verbreiteten. Die hatte doch jahrhundertlang von der nun plötzlich in Rom entdeckten Menschenwürde nicht viel gehalten. Nicht wenige Atheisten halten sehr viel von der Menschen-

würde. Und bislang hat keine Kirchenbehörde sich bei ihren vielen anonymen Opfern für die peinlichen Befragungen (sprich Foltern) und Todesurteile entschuldigt. Auch die durch den obersten Mann der Kirchenbehörde vorgenommene "Rehabilitierung" des Galileo Galilei ist von den Kirchen selbst seit wenigstens zwei Jahrhunderten vorweggenommen worden. Was erneut die Tatsache in Erinnerung ruft, daß nämlich Kirchenbehördenleute erstens nicht die Kirche sind und zweitens, daß sie, wie alle Behördenleute, immer zu spät kommen.

Christliche Moral

Der Kardinal weiter im Interview mit Henri Tincq: "Die sakrale Dimension des Menschen ist der Angelpunkt der ganzen christlichen Moral." Damit ist der dritte Teil des «Weltkatechismus» angesprochen, der von den meisten Kritikern fast ausschließlich begutachtet wird: "Das Leben in Christus." Doch gerade dieser dritte Teil ist von Nichtchristen am wenigsten angreifbar. Da wird zumeist argumentiert auf Grund einer tatsächlich und historisch vermuteten "Ursünde", durch die alle Menschen verwundet worden seien (Nummer 1707). Durch sein Leiden habe Christus uns vom Satan und der Sünde erlöst. (1708). Wer diese Darstellung von "Erbsünde" und "Erlösung" noch immer schluckt, wird die "innere Logik" des dritten Teiles nur in Einzelheiten in Frage stellen. Wie zum Beispiel Bischof Jacques Gaillot von Evreux (in «Le Monde» vom 28. November 1992) sich zur Frage der Todesstrafe äußert: "Ich hätte es gern gesehen, wenn meine Kirche die Gelegenheit ergriffen hätte, dem Getriebe der Gewalt den Abschied zu geben und die Wege der Rache und der Bestrafung zu verlassen. Denn jeder Mensch hat ein fundamentales Recht auf Leben. Er ist immer größer als sein Verbrechen." Und mutig fährt er fort: "Die öffentliche Meinung wird zurückbehalten, die katholische Kirche rechtfertige die Todesstrafe. Die Diskussion über die Todesstrafe wird darunter leiden. Und die Rede der Kirche über die Menschenrechte wird weniger glaubwürdig sein." So ist es dann ja auch wirklich gekommen. Da können auch die subtilen Unterscheidungen von Kardinal Ratzinger nicht helfen. Sie zeigen nur auf, wie gering die Menschenkenntnis der vatikanischen Glaubensbehörde einzuschätzen ist. Doch damit zeigt sich sehr deutlich die Problematik eines (zwar vom Weltepiskopat gewünschten) neuen Weltkatechismus. Der alte «Katechismus Romanus» von 1566 genöß bereits seit

langem kein Ansehen mehr. Er war den meisten Katholiken sowieso nur bekannt als Kinderbuch, das Fragen stellte, die kein Kind hat, um Antworten zu geben, die kaum noch ein Mensch versteht. Ein weiterer Hinweis, daß der Vatikan mit dem Weltkatechismus ein Eigentor geschossen hat? Oder um Jacques Gaillot noch einmal das Wort zu geben: "Kaum veröffentlicht sieht der neue Katechismus schon sehr alt aus."

Rückkehr zum Mittelalter?

Noch etwas aus Kardinal Ratzingers Interview: "Es wäre unsinnig zu einem System der politischen Christenheit zurückzukehren. Wir möchten den Katholizismus dem Westen nicht aufzwingen, doch wir wollen, daß die Grundwerte des Christentums und die weltbeherrschenden freiheitlichen Werte sich begegnen und sich gegenseitig befruchten können." Wunderbar! Doch zuerst: Wer ist "wir"? Die Glaubensbehörde? Johannes Paul II.? Der Vatikan? Die katholischen Gläubigen? Welche? Wer auch immer gemeint ist, von Aufzwingen kann natürlich (einstweilen) keine Rede sein. Aber in zwanzig, fünfzig Jahren einmal? Wenn alle Welt den Katechismus studiert hat und von seinem inneren logischen Aufbau (so derselbe Kardinal in einem ZDF-Interview vom 20. Dezember 1992) fasziniert sein wird. Ob unbeußt die Leute der Glaubensbehörde "sich der Illusion hingeben ihre Tyrannei abzusichern" wie Nummer 2499 ihres «Weltkatechismus» beschreibt und die bereits erwähnte undeutliche Sprechweise von Kardinal Ratzinger am 12. Dezember befürchten läßt? Eigentor? Oder blinde Blindenführer? Oder beides, weil blinde Fußballspieler öfter auf ihr eigenes Tor schießen?

Klar doch: wenn ich in einem ersten Anlauf den «Weltkatechismus» unter dem Titel «Eigentor» abhandle, so bin ich mir der Lehre des wohl mächtigsten Klerikers der Luxemburger Kirche bewußt, der mir vor unendlich vielen Jahren einmal verriet: "Jupp, wenn einer sich unbedingt lächerlich machen will, soll man ihn nicht daran hindern." Um den fürchterlichen Weltkatechismus als entsetzlich unzeitgemäßes Dokument weiter vorzustellen, bin ich bereit, mich noch etliche Male lächerlich zu machen.

**Jupp WAGNER,
14. Januar 1993**

**Bischof
Jacques
Gaillot:
"Kaum
veröffentlicht
sieht der
neue
Katechismus
schon sehr
alt aus."**